



Krankheiten und Schädlinge an Walnuss

An der Walnuss können verschiedene Schaderreger auftreten, die z.T. sehr ähnliche Symptome hervorrufen. Oft kommt es auch zu Mischinfektionen. Wenn sich ab Juli die Früchte der Walnuss beginnen bräunlich-schwarz zu verfärben und auch das Laub dunkle Flecken zeigt, können sowohl Schadpilze als auch Bakterien dafür verantwortlich sein, wobei letztere deutlich seltener auftreten.



Symptome durch Marssonina an Laub

Sowohl der **bakterielle Walnussbrand** als auch die pilzliche **Marssonina-Blattfleckenkrankheit** infizieren zuerst das Laub und die jungen Triebe, später auch Früchte. Symptome in Form von kleinen dunklen Flecken, die im weiteren Verlauf ineinanderfließen, sind bereits kurz nach dem Austrieb sichtbar und werden durch feuchte Witterung gefördert. Unterschiede zeigen sich an den Früchten: Während der Pilz zu einem Verhärten der Befallstellen führt, sind die Früchte durch den bakteriellen Erreger weich.



Marssoninabefall an Früchten

Zur Reduzierung des Befalls an kleinen Bäumen sollten befallene Früchte sowie das Laub entfernt und in den Hausmüll gegeben werden, um Neuinfektionen im nächsten Frühjahr zu reduzieren.

Ein Schädling, der nur die Früchte der Walnuss und Schwarznuss schädigt, ist die **Walnussfruchtfliege**. Diese legt ihre Eier von Juli bis September in Gruppen unter die Fruchthaut der Walnussfrüchte ab. Die Maden fressen im Fruchtfleisch, wodurch es schwarz, weich und schmierig wird. Ein sehr früher Befall führt meist zur Beeinträchtigung der Nussqualität und zu Ernteausfällen.



Walnussfruchtfliege

Zur Reduzierung des Befalls sollten heruntergefallene und auch symptomatische Früchte am (kleinen) Baum entfernt (nicht kompostiert!) werden, um ein Abwandern und Überwintern der Maden in den Boden zu verhindern. Auch das Auslegen einer Folie unter der gesamten Baumkrone kann den Befallsdruck reduzieren, indem sie im Herbst die Verpuppung der Maden im Boden und im Sommer den Schlupf der Fliegen verhindert. Dabei muss jedoch darauf geachtet werden, dass die Ränder der Folie einen Bodenschluss haben. Hühner, welche gezielt unter dem Baum gehalten werden, können Puppen aus dem Boden entfernen. Sollten sich in unmittelbarer Nähe weitere Walnussbäume befinden, sind wegen des Zuflugs die Erfolgsaussichten der Gegenmaßnahmen mit hoher Wahrscheinlichkeit gering. Die Walnussfruchtfliege bildet nur eine Generation pro Jahr.



Walnussfrüchte mit Walnussfruchtfliegenbefall

Gegen die Walnussfruchtfliege, Marssonina sowie den bakteriellen Walnussbrand stehen im Haus- und Kleingarten z.Zt. keine Pflanzenschutzmittel für eine direkte Bekämpfung zur Verfügung.

Um die Widerstandskraft Ihres (jungen) Walnussbaumes zu unterstützen, sollte dieser mit einer regelmäßigen Wässerung, insbesondere an sehr heißen Tagen und einer Düngergabe im Frühjahr unterstützt werden.



Eine schlechte Obsternte in diesem Jahr...

...ist leider unabwendbar. Frostnächte zur Blütezeit haben einen Totalausfall im Steinobst verursacht.

Beim Kernobst werden nur wenige Äpfel reif. Frostzungen und Frostgürtel sind hinnehmbare optische Beeinträchtigungen. Stippe hingegen, die durch Kalziummangel in den Früchten entsteht, mindert die Fruchtqualität. Mangels Masse sind in diesem Jahr die nur wenigen Früchte scheinbar ausnahmslos von den Apfelwicklern „gefunden“ worden, auch Quitten, Birnen und Nashi sind zerfressen. Trockene, verfallende Stellen auf den Früchten sind durch Sonnenbrand (Vorsicht bei Sommerschnitt) entstanden. Fruchtmotilia dringt durch die verletzte Oberhaut in die Früchte ein, z.B. an Scheuerstellen und ist eine willkommene Chance für hungrige Wespen an das süß werdende Fruchtfleisch zu gelangen, z. Zt. besonders gut an Birnen zu beobachten.



Sonnenbrand an Äpfeln



Stippigkeit an Apfel



Wicklerbefall an Quitte

Beerenobst hat durch die spätere Blüte erwartungsgemäß keine Frostschäden. Brombeeren und Herbsthimbeeren tragen jetzt reichlich und sollten in kurzen Intervallen durchgepflückt werden, um nicht der Kirschessigfliege das Feld zu überlassen.

Für eine gute Obsternte im nächsten Jahr...

...können schon jetzt die Voraussetzungen geschaffen werden.

Sowohl der Freizeitgärtner wie auch der Profi sind zwar den Wetterkapriolen zur Obstblüte fast hilflos ausgeliefert, kulturtechnisch lässt sich aber einiges nachhaltig beeinflussen. Nicht jedes Jahr wird so früh in die Vegetation starten wie 2024, um dann von durchaus üblichen Spätfrösten Ende April gebeutelt zu werden.



Fruchtmotilia an Birnen



Echter Mehltau an Apfel



Zweigmonilia an Apfel

An erster Stelle stehen Hygienemaßnahmen:

- Fruchtmumien aus den Kronen entfernen, um den Infektionsdruck mit Fruchtmumilia zu reduzieren.
- Mehltautriebe/-triebsspitzen in Apfelbäumen im Winter herausschneiden.
- Laub mit Apfelschorf entsorgen.
- Befallene Triebe mit Zweigmonilia in Kirschen entfernen, tritt auch bei Äpfeln auf.
- Blutlauskolonien an Apfelbäumen mechanisch entfernen (sitzen auch oft unter Efeubewuchs), um langfristig Stammschäden zu vermeiden.
- Bei Jungbäumen die Baumscheiben wildkrautfrei halten wegen Wasser- und Nährstoffkonkurrenz.

Fachgerechter Obstbaumschnitt erhält die Vitalität.

Stammschäden durch ungleichmäßige Erwärmung bei Sonne im Winter werden durch Weißanstrich verhindert, spätestens im Januar bei frostfreiem Wetter anstreichen.

Das regenreiche Jahr 2024 hat gerade auf den vorwiegend leichten Böden in Berlin die Nährstoffe ausgewaschen. Im nächsten Frühjahr sollten Jungbäume mit langsam wirkenden organisch-mineralischen Düngern versorgt werden.

Spinnen – wertvolle Räuber im Garten

Alle heimischen Spinnen ernähren sich vorwiegend von lebenden Insekten. Spinnen fangen ihre Nahrung indirekt in Netzen oder direkt als Jäger, lauernd und springend. Unterschiedliche Fangnetzformen werden als mechanisches Fanggerät zwischen der Spinne und ihrer Beute zwischengeschaltet und ermöglichen so den Fang größerer Beutetiere.

Ausgehend vom Netztyp unterscheidet man bei den Webspinnen zwischen Radnetz-, Baldachin-, Haubennetz-, Trichter- oder Röhrenspinnen. Spinnen haben einen Vorderkörper und einen Hinterleib mit 8 gegliederten Beinen mit Krallen und sind behaart. Die Haare sind Sinnesorgane, auch besitzen sie Gift- und Spinnendrüsen. Je nach Spinnenart haben sie 6 bis 8 Augen, können allerdings nicht gut sehen. Spinnen kommen in fast allen Landlebensräumen in Europa vor, ganz wenige im und am Wasser.

Sie sind Einzelgänger. Heimische Spinnenarten leben weniger als ein Jahr und sind für Menschen im Allgemeinen ungiftig. Im Garten sollten Spinnen zu jeder Jahreszeit geschützt werden, da sie viele Schadinsekten dezimieren.

Sollten sich Spinnen im Haus verirren, lassen sie sich leicht unter einem umgestülpten Glas mit darunter geschobenem Papier nach draußen bringen.



Gartenkreuzspinne mit Beute (abgetötetes, versponnenes Insekt) im Radnetz



Toter Asiatischer Marienkäfer als Beute auf einem Netz mit Jungspinnen



Veränderliche Krabbenspinne in Jagdposition



Raubspinne bewacht Jungspinnen bis zum Selbstständig werden